



00:26

Oswiecim heißt eine kleine, über 800 Jahre alte polnische Stadt nahe Krakau. Weltbekannt wurde sie unter ihrer deutschen Bezeichnung: Auschwitz.

Karol Parcer wurde in Auschwitz geboren und hat seine Heimatstadt nie verlassen.

Heute kommt Besuch aus Deutschland. Josef Jakubowicz ist angereist, sein bester Freund aus Kindertagen. Der Junge von nebenan stammte aus einer der jüdischen Familien, die hier Tür an Tür mit ihren christlichen Nachbarn gelebt haben. Gemeinsam haben die beiden die Schule von Brzezinka besucht, zu deutsch: Birkenau. Das war damals noch ein Dorf mit ein paar Bauernhöfen und der Volksschule, nur einen Kilometer von Karols und Josefs Elternhäusern entfernt. Nach der Schule haben sich die Jungen zu Hause besucht. Religion spielte dabei keine Rolle. Im Sommer gingen sie in der Sola schwimmen – der Fluss führt mitten durch die Stadt.

Die Kindheit von Josef und Karol endet am 1. September 1939.

01:45

Josef Jakubowicz:

Wir haben schon nachts in der Früh morgens vom Radio gehört, vom Sender, die Deutschen sind einmarschiert. Haben die Grenze überschritten, die polnische Grenze.

02:00

Marta Swiderska:

Ich hörte vor allem Flugzeuge. Sie begannen herumzukreisen. Das war beunruhigend. Erst dachten die Menschen noch, das wären Übungsflüge. Doch bereits um sechs Uhr morgens wussten wir, dass Krieg ist. Das war Freitag, der 1. September.

02:30

Oswiecim wird als eine der ersten Städte Polens schon am ersten Kriegstag von der Luftwaffe unter Beschuss genommen. Am 4. September haben deutsche Truppen die Stadt eingenommen.

02:43

Josef Jakubowicz:

Dann sind sie einmarschiert mit Fahrrädern. Die ham geschoben die Fahrräder. Das Gewehr haben sie so übern Schulter gehabt und zwar aufm Hauptmarkt sind zwei junge orthodoxe Juden gelaufen und die haben angefangen zu schreien: Halt, Halt! Und die haben Angst gehabt, sind weggelaufen, sie haben sie erschossen. Das war die erste Begrüßung.

03:09

Der Marktplatz wird zum „Adolf-Hitler-Platz“. Aus dem polnischen Oswiecim machen die Nazis das deutsche Auschwitz. Im Oktober wird ein Volksdeutscher als Bürgermeister eingesetzt. Er lässt das Warenlager eines jüdischen Kaufmanns für sich persönlich plündern. Viele folgen seinem Vorbild.

03:30

Josef Jakubowicz:

Und dann, ja, dann haben's Plakate ausgehängt, Bekanntmachung! Juden müssen abgeben Pelze, Wertsachen, Gold, Silber, Devisen.

03:45

Im April 1940 befiehlt Reichsführer-SS, Heinrich Himmler, in Auschwitz ein neues Konzentrationslager zu errichten: Es ist eines der ersten auf polnischem Boden.

Alte Kasernen sollen umgebaut werden, um dort zunächst polnische, politische Häftlinge zu internieren. Vom Marktplatz bis zu dem geplanten Lager auf der anderen Seite des Flusses sind es nur drei Kilometer. Und Josef und Karol leben jetzt im sogenannten Interessengebiet der SS, keine 500 Meter vom Lager entfernt. Aus ihrem Nachbardorf Brzezinka werden die Deutschen bald Birkenau machen.

Karol kann mit seinen Eltern in eine kleine Stadtwohnung flüchten. Andere Bewohner des SS- Interessengebietes werden auf Lastwagen aus der Stadt gebracht. Josef und seine Familie hat man mit den anderen Juden von Auschwitz in der Altstadt eingeschlossen – isoliert vom Rest der Bevölkerung, kontrolliert von deutschen Wachposten. Sein Elternhaus wurde abgerissen, damit die SS von den Wachtürmen aus freie Sicht auf flüchtende Häftlinge hat.

05:00

Josef Jakubowicz:

Da stand unser Haus. Links, auf der Wiese. A riesengroßer Obstgarten.

05:19

In den besten Häusern richten sich die SS-Offiziere selbst ein. Allen voran der Lagerkommandant Rudolf Höß. Mit seiner Frau und den vier Kindern bezieht er diese Villa am Fluss – mit Blick auf seinen neuen Arbeitsplatz, die Kommandantur im Konzentrationslager Auschwitz.

Mit jüdischen Zwangsarbeitern aus der Stadt beginnt die SS, das alte Kasernengelände zum Konzentrationslager umzubauen. Auch der erst 14-jährige Josef arbeitet auf dem Gelände, ohne zu ahnen, welchem Zweck es einmal dienen soll.

Der erste Transport mit polnischen, politischen Häftlingen trifft im Juni 1940 ein.

Die jüdischen Zwangsarbeiter aus der Stadt, die den Grundstein zum Konzentrationslager Auschwitz legen mussten, werden von dort in andere Lager verschleppt.

06:32

Josef Jakubowicz:

Einigen Tages haben sie uns, waren wir ca. 600 Leute bei die Arbeit, haben sie uns nicht mehr abends nach Hause gebracht, haben uns gebracht zum Bahnhof, haben uns eingeladen in Viehwaggon, und haben uns abtransportiert nach Annaberg. Das ist ein Zwangsarbeitslager gewesen für Reichsautobahn, RAB, und das war das erste Lager. Und das ist, war aus... da war ich schon drin.

07:04

Der Bahnhof von Auschwitz. Von hier wurde Josef mit 15 Jahren aus seiner Heimatstadt deportiert. Ohne Abschied von seinen Eltern. Das Konzentrationslager von Annaberg wird nur die erste Station sein auf einer Odyssee durch acht Konzentrationslager.

Kurz nach Josefs Vertreibung fällt in seiner Heimatstadt wieder eine wichtige Standortentscheidung: Die Manager der IG Farbenindustrie wollen in Auschwitz ein neues Chemiewerk bauen und synthetischen Kautschuk und Kraftstoff produzieren. Beides braucht die Kriegswirtschaft des Deutschen Reiches. Hier gibt es die nötigen Rohstoffe dazu. Und vom neuen Konzentrationslager erhofft man sich tausende billige Arbeitskräfte.

Was die Großindustrie für ihren Einsatz im Osten fordert, ordnet Reichsführer-SS Heinrich Himmler im Februar 1941 umgehend an: die Abstellung von Häftlingen des Konzentrationslagers für den Aufbau des IG Farben Werkes und die rasche „Aussiedlung“ aller Auschwitzer Juden aus ihrer Stadt.

08:15

Marta Swiderska:

Sie wurden alle zu einem Platz geführt. Und ich bin dort nicht hingegangen. Die Leute, die Polen sind hingegangen. Aber ich sagte mir „Was soll ich ihnen sagen? Auf Wiedersehen?“ Mir zerreißt es doch das Herz, wenn ich alle meine Freundinnen sehe, die immer die besten Schülerinnen gewesen sind, die schönsten, mit den schönsten Haaren. Ich hatte solche Haare nicht, wie sie... diese Locken. Sie haben mir mit ihrer Schönheit imponiert.

08:53

Karol Parcer:

Es ist schwer zu sagen, was wir dachten, denn das war ja erst der Anfang und man wusste nicht, was für Sachen da noch geschehen. Ich dachte erst, dass man sie irgendwohin bringt und dort etwas Neues für sie aufbaut. Aber dann stellte sich etwas anderes heraus.

09:19

Im Sommer 1941 steht die Stadt zur Hälfte leer. Die Häuser und Wohnungen der Auschwitzer Juden werden beschlagnahmt. Die meisten von ihnen leben jetzt zusammengepfercht in den Ghettos von Bendsburg und Sosnowitz. Unter ihnen ist auch Josefs Familie.

Im Kellergeschoss von Block 11 des Konzentrationslagers Auschwitz findet im September 1941 eine Probevergasung mit Zyklon B statt. 600 sowjetische Kriegsgefangene und 250 kranke Häftlinge werden so ermordet. Danach entscheidet sich die Lagerleitung für die Verwendung von Zyklon B als Tötungsmittel.

Aus dem Dorf Brzezinka, in dem Karol und Josef zur Schule gingen, soll nach den Plänen der Nazis jetzt das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau werden.

Und aus ihrer Heimatstadt Oswiecim wollen die Nazis eine deutsche Musterstadt machen, perfekt durchgeplant für bis zu 80.000 neue deutsche Bewohner. Chefarchitekt Hans Stosberg wird nach dem Krieg einer der Hauptplaner beim Wiederaufbau von Hannover. In Auschwitz leitet er mit gigantischen Baumaßnahmen die komplette Umgestaltung der Stadt ein.

10:42

Marta Swiderska:

Ein großes Haus wurde abgerissen, das Haus war noch neu. Aber die Gegend musste „gesäubert“ werden, da die Sicht auf das Lager freigegeben werden musste. Die ganze Straße wurde also abgerissen. Dort beschäftigte man die Häftlinge. An der Seite stand eine Reihe von jungen Frauen. Wahrscheinlich waren es Jüdinnen. Und sie sollten die Ziegelsteine – die deutsche Ordnung musste sein – aus den Trümmern stapeln, zu einem Kubikmeter. Die Steine von dem abgerissenen Haus, verstehst Du? Einen auf den anderen.

Und auf einmal hörten wir einen Schrei. Und zwischen ihnen liefen Hunde herum. Das schönste Tier, das auf der Welt zu finden ist, meiner Meinung nach, das treueste.

Aber sie waren wahrscheinlich so geschult: Wenn eine der Frauen, die die Ziegelsteine weiterreichten – es war so eine Bandarbeit – müde geworden ist und die Hände hängen ließ, um sich kurz zu erholen, dann sprang der Hund ihr an die Kehle. Und vor meinen Augen, da es ja in dieser Straße gewesen ist, spritzte das Blut.

Die Reihe der Frauen wurde gebrochen, da man wusste, dass etwas sehr Schlimmes passiert ist, nicht wahr?

Und mein Mann fasste mich und wir gingen auf die andere Straßenseite, da man das Mitgefühl, die Angst nicht zeigen dürfte, nicht wahr?

12:40

Mitleid zu zeigen und den Opfern zu helfen, ist lebensgefährlich. Die Gestapo nimmt 1942 das katholische Pfarrhaus von Auschwitz in Beschlag.

Wer Essen über Mittelsmänner an Häftlinge weitergibt, Briefe überbringt oder Menschen zur Flucht verhilft, wird grausam verhört. Viele Verhöre enden mit dem Todesurteil. Oder der Überführung in Block 11 des Konzentrationslagers Auschwitz, den sogenannten Todesblock.

Johanna Scherzberg hat während des Krieges als kaufmännische Angestellte in einem Chemiewerk der IG Farben gearbeitet. Dann ging sie im Alter von 19 Jahren als eine der ersten Frauen nach Auschwitz, um beim Aufbau der neuen Fabrik mitzuarbeiten.

13:45

Johanna Scherzberg:

Als ich von Kattowitz nach Auschwitz fuhr, das war am 18. Juni 1942, da schien wunderbar die Sonne und ich guckte aus dem Fenster raus und da sah ich so in der Ferne an den Feldern, das waren so kleinen Häufchen, die waren in genauen Abständen, sowohl seitlich also auch voreinander, waren lauter so gestreifte Häufchen, wie Kartoffelkäfer. Mmh. Bloß größer. Und das wusste ich nicht, dass das Häftlinge waren. Die auf dem Feld eingesetzt waren zur Feldarbeit. Zum Rüben ziehen, oder... das weiß ich nur nicht mehr. Ich hab das nur vom, vom Zugfenster

aus gesehen und konnte mir das nicht erklären. Also das war für mich sehr merkwürdig. Das war meine erste Begegnung mit Häftlingen, die in Auschwitz stationiert waren mmh.

14:51

Das ehemalige Chemiewerk der IG Farben gibt es heute noch in Oswiecim. Hier arbeiten ein paar Hundert Menschen, wo Johanna Scherzberg vor über 60 Jahren ihren Dienst antrat. Sie hielt ihre Erinnerungen in einem Tagebuch fest, das sie zu ihrem ersten Weihnachtsfest in Auschwitz geschenkt bekam.

15:12

Tagebuch:

Der Kleenen. Für eine viel Erfolg versprechende schriftstellerische Betätigung, wenn nicht, dann für Trostsprüchlein aus dem Faust, dem Spruchbeutel und so weiter. Auschwitz. Weihnachten 42.

15:28

Mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark investiert der IG Farben Konzern in den Bau seiner gigantischen Fabrik. Es ist eines der teuersten Wirtschaftsprojekte des Dritten Reichs. Und kostet Tausende von Zwangsarbeitern das Leben. Die meisten von ihnen müssen bis zur Erschöpfung draußen auf der riesigen Baustelle arbeiten.

15:50

Johanna Scherzberg:

Das waren die Menschen, die irgendwelche Arbeit hatten, die körperlich sehr schwer war. Ich habe zum Beispiel auch in irgendwelchen Baracken wo Betriebsbüro drin war, waren ja auch Häftlinge beschäftigt, äh, die am Schreibtisch saßen, was machten. Ich kann mich entsinnen, dass ich da in eine Baracke rein kam, wo grad ein Häftling damit beschäftigt war, sich Bratkartoffeln zu machen.

Bloß, vor mir hatten die Häftlinge natürlich keine Angst oder keine Sorgen.

16:27

Im Oktober 1942 wird für die Zwangsarbeiter der IG Farben ein eigenes Konzentrationslager in Betrieb genommen – auf dem Werksgelände. Dort entstand die Zeichnung, die den Werksaufbau dokumentiert.

Das Dorf Birkenau haben die Nazis inzwischen zu einem Vernichtungslager umgebaut. Aus Bauernhäusern sind Gaskammern geworden. Am 20. Januar 1942 wurde auf der Wannsee-Konferenz die Vernichtung aller Juden Europas organisiert. Seit dem Frühjahr rollen die Todeszüge.

Den SS-Männern versüßen Unterhaltungsangebote aller Art den Alltag. Das Staatstheater Dresden gibt Goethe, über die Öffnungszeiten des Stadtbordells informieren die Sturbannbefehle. Und zu bunten Nachmittagen lädt die Kommandantur auch Familienangehörige und Kinder ein. Schließlich stellt Lagerkommandant Höß sogar fest, „dass Kinder sich tagsüber im Lager aufhalten und ... beim Aus- und Einrücken neben den geschlossenen Häftlingskolonnen mitgehen“ – was natürlich zu unterlassen ist.

17:45

Johanna Scherzberg:

Wir haben Blödsinn gemacht, nicht, wir haben uns äh, ebend wie das so bei jungen Menschen ist, die treffen sich und sitzen zusammen und blödeln und, na ja, und gehen zusammen raus in die Natur, schwimmen, an die Teiche und Brombeeren suchen und haben dem eben versucht, aus dieser traurigen Zeit etwas Schönes für uns, äh abzuzweigen.

18:17

In der ersten Augustwoche 1943 werden die Ghettos von Sosnowitz und Bendsburg liquidiert. Hier auf dem Sportplatz von Sosnowitz müssen Tausende Menschen Tag und Nacht in strömendem Regen ausharren, bis die noch Arbeitsfähigen aussortiert sind. Die meisten Auschwitz-Juden werden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau transportiert und vor den Toren ihrer eigenen Stadt ermordet.

Den IG Farben Mitarbeitern geht es gut.

18:50

Tagebuch:

12. Mai. Anita hat noch frei. Es wurde beschlossen, eine Hungerkur zu machen; denn es geht wirklich nicht so weiter. Gestern Abend habe ich die Sommerkleider probiert und keines passt mehr. Mein armes Tulpenkleid muss herhalten...

19:01

Johanna Scherzberg:

Als ich im Vorzimmer von Dr. Dürrfeld saß, äh, kam er eines schönen Tages und wollte einen neuen Mitarbeiter vorstellen. Und da machte er meine Tür auf und hat mich vorgestellt, als das dickste Mädchen der Baustelle. Und zwar versuchte er mit mir Reklame zu machen, auch in Leuna, damit sich recht viele melden sollten, um in Auschwitz zu arbeiten, weil unsere Verpflegung gut war.

19:34

Die Rechnung geht auf. Bis zum Ende des Jahres 1943 verlegen rund 7000 Reichsdeutsche ihren Wohnsitz nach Auschwitz. Sie kommen aus Hamburg, Aachen, Krefeld, Lustringen, Bremen, Berlin, Münster... Es gibt Steuervergünstigungen und Ausbildungsplätze und die Luftangriffe sind noch weit entfernt. Die Chemikersiedlung bekommen die IG Farben Angestellten 1943 gebaut. Heute leben hier polnische Familien. Damals war sie das Zuhause von Johanna Scherzberg und ihrer Kollegin.

20:15

Johanna Scherzberg:

Wir hatten es uns an sich mit viel Phantasie recht gemütlich gemacht, hatten viel Literatur da und hatten Musik da und, und kauften Kerzen ein und machten uns das gemütlich. Und immer klopfte jemand an die Tür, ach Mädchen, seid ihr denn da, und da saßen wir dann eben jeden Abend irgendwie doch zusammen. Ja, wir waren jung und wir waren lebenslustig und wir wollten bei all den Bomben, die in der Heimat fielen und alle diese Menschen, die im Krieg draußen fielen, wollten wir uns ein Stückchen retten. Nicht? Und das ist eine ganz winzige Welt in dem großen

Geschehen was sich draußen ereignete.

21:06

Im selben Jahr 1943 rollen 174 Todeszüge mit über 200.000 Juden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Die meisten Menschen werden sofort vergast.

21:18

Tagebuch:

Gegen Abend erscheint HdV, wir sollen nach Monowitz kommen! Es wird eine Einigung erzielt: die Herrschaften besuchen uns: Feli mit dem Rad als Vorhut, als Nachhut Rudi Höß, Heiner Schwarz und Vinzenz. Ein herrlicher Verein. Es wird getobt und getanzt in allen Zimmern – nur Ingelein liegt brav im Bett, und das Geburtstagskind hat sich auch zum Schlafen gelegt.

21:44

Auch die kranken und nicht mehr arbeitsfähigen Zwangsarbeiter der IG Farben werden im Vernichtungslager Auschwitz Birkenau ermordet.

21:56

Karol Parcer:

Ich wusste es und wusste es nicht. Aber dort waren auch Zivilarbeiter, die man kannte. Und sie ‚brachten‘ einiges heraus und so sprach man darüber, was dort gemacht wird. Außerdem, zum späteren Zeitpunkt, als sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, dann gab es so einen Geruch. Wenn der Wind in Richtung Stadt wehte, dann roch es so, dass man nicht atmen konnte. Da wusste man, woher das kommt.

22:29

Marta Swiderska:

Der Sommer war schrecklich. Ich habe eine Schublade geöffnet... Ein süßlicher Geruch, der kaum auszuhalten war im Sommer! Die Menschen haben die Fenster zugemacht und abends geöffnet. Und abends sah man dann die Flammen im Lager. Das war schrecklich.

22:55

Johanna Scherzberg:

Also ich kann mich entsinnen, dass ich einmal, als ich in den Betrieb kam, der Meister, jetzt fällt mir der Name nicht ein, das war ein verhältnismäßig kleiner Mann, den hab ich auch im Bild da, dass der sich hinstellte und sagte, „Ha, das riecht wieder, das riecht wieder“, hat der sich da produziert, bloß ich habe nischt gerochen, ich weiß nicht, da hab ich gedacht, was will denn der, nischt, was soll, aber sonst hab ich nie irgendetwas davon gehört. Auch meinetwegen dieser Heinrich Heller, der Kapo oder so, der hat nie irgendein Wort davon gesagt.

23:53

Josef Jakubowicz:

Wir haben gewusst, wohin. Es sind Nachrichten gekommen. Schauen Sie, es es war kei Zeitung, kei Radio, kein Fernsehen, aber es war ne unheimliche Bewegung. Es sind Leute nach Auschwitz geschickt, es sind Leute von Auschwitz in andere Lager gekommen, und die sind gekommen und

haben erzählt. Nach Auschwitz kommen Transporte, in die Gaskammer, es ist die Rampe, es wird selektiert, man hat alles gewusst.

24:18

Die Asche aus den Krematorien hat man in den See auf dem Lagergelände gekippt.

24:34

Johanna Scherzberg:

Es war äh, irgendwie traurig, nicht, aber ich war auch eben sehr jung, und wusste, dass da, nun mittlerweile wusste ich, dass da Juden inhaftiert waren, aber wie die untergebracht waren, und was mit den Juden dort passierte oder mit den Häftlingen, das wusste ich natürlich nicht. ..

25:10

Tagebuch:

26. März. Heute Abend mit Nierste und Vinzenz im Konzentrationslager. Likör und roter Sekt. Ein fantastisches Abendbrot – und ein Hund?! 12 Uhr nach Hause.

25:24

Josef will heute das ehemalige Lagergelände von Auschwitz-Birkenau besuchen und Abschied nehmen. Von dem Ort, an dem seine Eltern, seine Schwester, Nichten und Neffen ermordet wurden.

25:53

Josef Jakubowicz:

Die ganze Familie mit den Kindern, mit meiner Schwester sind angekommen in Auschwitz. Dann hat man die Leute selektiert, und die Frauen und Kinder in die Gaskammern rein. Mein Schwager nach die Selektion ist er durchgedreht. Er ist auf den elektrischen Draht ist er zugelaufen. Er hat nicht mehr gewusst, was, was mit ihm ist. Und die Posten haben ihn von, vom Wachturm erschossen. Man hat ihm die Kinder weggenommen. Der älteste Sohn war Josef, und dann war ein Mädchen, Tochter Rosa, und die Frieda und die Jutta, die Jüngste war Jutta, hat Jutta geheißen. Die waren alle dunkel, aber die Jutta war eine Blondine. Ganz blond.

26:47

Im letzten Kriegsjahr fallen die Bomben auf Auschwitz, die die Stadt von ihren Unterdrückern befreien sollen. Vier mal bombardieren die Alliierten das Chemiewerk der IG Farben. Dann endlich verlassen die Deutschen ihre Musterstadt Auschwitz.

27:07

Johanna Scherzberg:

Wissen Sie, dass diese Aufbauzeit die schönste Zeit überhaupt war, die ich erlebt habe? Weil das die produktivste Zeit war, und ich habe das festgestellt an meinen alten Freunden und Kollegen, ob das Architekt oder Feuerwehrhauptmann oder sonst wer war, dass sie praktisch das gleiche Empfinden hatten. Die haben sich so in diese Arbeit reingestürzt und haben so eifrig gearbeitet, ohne daran zu denken, dass nach acht Stunden Feierabend war sondern das hat einfach Freude gemacht etwas zu schaffen. Leider war es eben für den Krieg. Nicht, aber das hat man in dem Moment, wo man etwas schaffen konnte, total vergessen.

28:05

Im Januar 1945 wird Johanna Scherzberg im Sonderzug aus dem Werk gefahren. Gleichzeitig schickt die SS Tausende von Häftlingen auf Todesmärsche in Richtung Westen. Am 27. Januar 1945 wird das Lager von sowjetischen Truppen befreit.

Josef Jakubowicz ist im Konzentrationslager Bergen-Belsen von englischen Soldaten befreit worden. In den Stunden vor der Befreiung hatte er sich an einem Leichenberg versteckt gehalten, um nicht doch noch der Willkür der SS zum Opfer zu fallen.

In seine Heimatstadt Auschwitz zurückzukehren, schien Josef undenkbar. Für ihn und seinen alten Freund Karol ist es ein Abschied für immer.

29:53

Ende